

Göttingen, den 22. 7. 1963

Liebe Freunde !

Ich darf annehmen, daß Ihr im Bezug auf LAGER POTSDAM alle durch Bertrams Brief vom 9. 7. bis zur Karte von Marianne aus Berlin orientiert seid und setze daher zu diesem Zeitpunkt ein.

Zuerst einige Zitate aus Mariannes Schreiben vom 10. 7. (ich hoffe, es geschieht mit Eurer Duldung — eventuell wünscht sie es sogar, daß es im Vorstand publik wird) :

". . . Statt auf ostdeutschen Wiesen zu sumpfen, habe ich in Euren Geheim-Akten gegründet. Es ist mißvergnügend und deprimierend. Deprimierender als Unterhaltungen mit orthodoxen Kommunisten : bei denen weiß ich schließlich, was ich zu erwarten habe. Bei Euch nicht. Oder ? . . . "Vertraulich" . . . Meinungsmanipulation und Lenkung, indem man etwas unterläßt, Hintertüren, opportune Verrenkungen, Rückversicherung beim Ministerium, Mitteilung an Verfassungsschutz . . . solltet Ihr nicht merken, daß es so nicht geht ? Weisungen des Ministeriums sind also die logische Folge und möglicherweise der Schlußpunkt; für 20.000 DM West gleichgeschaltet. Verkaufen wir die Unabhängigkeit des SCI ? Verkaufen wir die persönliche Gewissensentscheidung und Freiwilligkeit des einzelnen Mitglieds, das nur den Statuten, dem Grundgesetz und dem BGB verpflichtet ist ? . . . So sehe ich die innere Situation des e.V., die äußere Situation hinsichtlich des Lagers in Potsdam hängt ursächlich damit zusammen. Es ist meiner Meinung nach unerheblich wer jetzt den Schwarzen Peter letztlich hat in Bezug auf meine Person. Erheblich ist, ob Lutz fährt oder nicht, und sei es auf eigene Kappe. Er hat das Recht, vom AA zurückzutreten, er hat das Recht, von der Freizügigkeit Gebrauch zu machen. . . . Es scheint mir deutlich, daß die taktischen Vorsichtsmaßregeln und all die Leisetreterei um Das Thema DDR-Lager unsere Situation erst so unmöglich verfilzt haben. Loyalität sollte nicht in Botmäßigkeit verfälscht werden. Wir sollten uns klar darüber werden, daß der SCI z w i s c h e n die Stühle gehört, er befindet sich dort in bester Gesellschaft, seinen Statuten und Absichten nach ist ihm kein bequemer Sitz sicher. Das sollte er auf sich nehmen, wenn er seine innerste Existenzberechtigung behalten will. Mißdeutungen liegen in der Natur der Sache. Dem gesamtdeutschen Verfolgungskomplex sollten wir nicht unsere Entscheidungen unterordnen. Der deutsche Zweig muß sich meines Erachtens in den kommenden Monaten ein klares Konzept erarbeiten. Dazu ist Lutz Caspers' Teilnahme in Potsdam sehr wichtig, meine ich."

Ein Diskussionsbeitrag, aus dem praktisch jeder von uns ein 'siehste' herauslesen kann. Vielleicht ist es der erste, der radikal fordert : teilnehmen, auch gegen alle Beschlüsse. Gegen vieles ließen sich Einwendungen bringen, aber das soll nicht der Sinn dieses Schreibens sein. (Ich hielte es für gut, wenn Marianne an der Herbsttagung teilnehmen würde; ihr wäre es allerdings am 12. / 13. 10. lieber, da zu der Zeit in Frankfurt die Buchmesse ist).

Was seit dem 10. 7. passierte ? Einen Tag später kam ein Brief von Michael Holman aus Leipzig, in dem er von seinen Bemühungen schrieb, noch ein Visum für mich zu bekommen (streiten wir uns nicht über die Terminologie : Aufenthaltsgenehmigung ist schließlich ein Visum) : "I might add that we are all very keen for you to take part in this project — not least the FDJ — and there should be no difficulty in obtaining a visa for you . . . "

Das Telegramm, welches mir die Ausstellung des Visums mitteilte, kam am 16. nachmittags : "Teilnahme am Arbeitslager in Paaren Glien möglich. Erbitten Mitteilung der Ankunft. Zentralrat der FDJ, Rümpel." Meine Antwort (nach Absprache mit Bertram, die sich allerdings nur auf die Formulierung bezog) : "Teilnahme leider nicht möglich."

Marianne fordert, daß wir uns zwischen die Stühle setzen sollen. Ich habe mich mit meinem Entschluß, nicht zu fahren, zwischen die Stühle gesetzt, die für mich bereitgestellt worden waren : einmal den von Marianne, die es für sehr wichtig hielt, daß ich führe, zum anderen neben den des Vorstandes, der mich zerrupft hätte, wenn ich gefahren wäre. Dieses "zwischen-die-Stühle-setzen" hat aber Marianne nun sicherlich nicht gemeint.

Eigentlich wollte ich diesen Brief aber unter die Überschrift stellen : warum ich nicht fuhr. Hier meine Erklärung : Ich war als normales Mitglied und als Vorstandsmitglied bei der Abfassung aller Beschlüsse in Bezug auf DDR beteiligt und diese Beschlüsse waren im Grunde genommen alle in meinem Sinn gefaßt worden.

Vor allem die letzten wurden angegriffen — wir kennen alle die 'Literatur' darüber. Was denn nun, wenn ich selbst über diese Beschlüsse hinwegginge ? Sicherlich bestand die Möglichkeit, vom Vorstand zurückzutreten und dennoch zu fahren. Nur habe ich nie, wie Marianne, dafür gesprochen, daß man an einem DDR-Lager teilnehmen sollte, egal unter welchen Umständen. Die Form, die wir durch Mehrheitsbeschluß gewählt hatten, fand ich gut (Entsendung von Beobachtern). jetzt aber fahren, ohne den Vorstand im Rücken zu haben, als normales Mitglied, nur um Hinein-zu-riechen ? Irgendwie wäre das doch unfair gewesen und damit richte ich mich besonders an Marianne, die wohl am meisten gegen meinen Entschluß einwenden wird.

Liebe Marianne, stelle Dir bitte die Situation illustriert vor : wir beschließen, den englischen Zweig zu bitten, Anmeldungen von deutschen Freiwilligen nicht anzunehmen, ringen uns dann durch zu einem Kompromiß in Form der Entsendung von Beobachtern (Definition siehe Schreiben von Bertram), ich werde als solcher 'erkoren', meine Anmeldung geht in diesem Sinne nach England, von dort nach Ostberlin, inzwischen wird aber durch das Bonner Schreiben die Entsendung von Beobachtern gemäß unseren Beschlüssen unmöglich. Als einfacher Freiwilliger hätte ich mir zu diesem Zeitpunkt die Teilnahme im Grunde genommen erschlichen, wenn auch irgendwie auf ehrliche Weise. Und das schien mir zu blöd. Denn schließlich hätte ich das alles doch für den IZD getan, der aber doch in seiner Vertretung, dem Vorstand, dagegen war, daß ich es tat. Ein Circulus vitiosus übler Art. Dann doch lieber auf die andere Tour, nämlich mit den Quäkern (ich bilde mir noch immer ein, daß es das gleiche Lager war, an dem sie teilnahmen und die deutschen Jungfreunde aufforderten, teilzunehmen), aber dazu war es natürlich zu spät.

Ich fühle mich dennoch nicht wohl dabei, aber das liegt wohl zum Teil daran, daß in einem Vorstandsgremium eben nicht immer alles so geht, wie man selbst will, was sicherlich auch von Vorteil sein kann. Dabei ist mein Ruhekissen eigentlich doch sanft genug, denn hinter mir steht ja jetzt der Vorstand (wenigstens in Form seiner Beschlüsse) und schließlich über Roger und Chris auch das IC, das sich mit unseren Vorschlägen einverstanden erklärte.

Aber was steht nun auf der anderen Seite — und das richtet sich nun an jene, die gegen die letzten Vorstandsbeschlüsse waren. Daß wir alles das, was wir durch Entsendung von Beobachtern erreichen wollten, siehe Brief Bertram u. a. , nicht erreichen. Ich erspare mir, es hier zu wiederholen. Nur das sanfte Ruhekissen haben wir uns verschafft. Dadurch, daß wir sogar durch den Ausgang der Affäre eigentlich den Streitpunkt innerhalb des Vorstandes beseitigt haben, sind wir nun wirklich in jeder Richtung saniert.

Und damit komme ich zurück auf das, was Marianne schrieb und das ich unterstreichen möchte : setzen wir uns zwischen die Stühle, denn da gehören wir hin. — Sicher kann man mir nun wieder vorwerfen : einmal sagt er, wir sollten uns zwischen die Stühle setzen, zum anderen aber fährt er dann nicht. Ich sehe aber keinen Widerspruch darin, denn noch besteht ein Unterschied zwischen dem, was wir gemeinsam tun und dem, was ein Einzelner tut. Als So-als-ob-Freiwilliger in Gestalt eines Beobachters zu fahren, wäre mir möglich gewesen, denn dann hätte ich schließlich nur die Meinung des Vorstandes vertreten müssen — so geteilt sie auch immer war. Aber als was wäre ich dann jetzt gefahren? Der So-als-ob-Freiwillige als Beobachter und dennoch nicht als Beobachter — ich fürchte, ich wäre mit drei Knoten im Leib zurückgekehrt, ganz abgesehen von der eindeutigen Stellung, die ich drüber hätte vertreten können. Da war dann die Entscheidung für Marianne doch leichter.

Ich will mich gerne ein zweites Mal für ein Lager in der DDR zur Verfügung stellen, hoffe aber dann den IZD hinter mir zu haben. Wir sollten im Herbst nicht alte Probleme oder Streitpunkte neu aufwärmen, sondern sie völlig neu und unvoreingenommen betrachten. Einen Tatsachenbericht wird von uns niemand geben können — aber bitte : so haben wir es gewollt, oder : das haben wir mit dem von uns Gewollten erreicht. Vielleicht geht uns ja bis dahin der Bericht eines ausländischen Freiwilligen zu.

Dieser Brief soll nun weder eine Entschuldigung sein, noch zu meiner Rechtfertigung dienen, eigentlich nur zur Information — wenn auch natürlich aus meinem Blickwinkel.

Vielleicht ist es ein Neuanfang für unsere weitere Diskussion von hier aus möglich, denn — darüber müssen wir uns im Klaren sein — etwas Entscheidendes wurde erreicht : das erste Lager des SCI in der DDR läuft. Bleibt abzuwarten, was es erbringt.

Gruß an Euch alle ! Lutz